38. Jahrgang. Donnerstag, 6. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21381. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Unter dem Halbmond.

Die alarmirenden Meldungen aus dem Orient geben zu ernsten Bedenken Anlaß. Dem Mordanfall auf die Vertreter Englands, Rußlands und Frankreichs in Djeddah folgte die Insultirung der Delegirten der drei Mächte in Musch, und schon wird soeben wieder aus Musch berichtet, daß ein armenischer Diener, der sich mit der Commission der Mächte auf einem Dampfer befand, von einem türkischen Gendarmen angegriffen wurde.

Nimmt man alle diese sich häufenden Vorgänge zusammen, so muß die Lage in der Türkei als eine recht ernste bezeichnet werden. Die türkischen Behörden pflegen an Ausreden nicht verlegen zu sein; zur rechten Zeit taucht nachher der eigens zu diesem Zweck ernannte Räuber auf, welcher der Uebelthäter war. Es wird deshalb nicht zu übersehen sein, daß bei dem Mordanfall in Djeddah die Herren von der Polizei sich absolut nicht sehen ließen, obwohl sonst in der Türkei kein Mangel an Gendarmen ist, während die Gewaltacte in Musch von den sauberen Vertretern der Ordnung selbst ausgeführt wurden.

Die Gewaltacte werden ihre Sühne finden. Der Sultan hat sich beeilt, wenigstens für den Vorfall in Djeddah Genugthuung zu geben. Er hat die Einsetzung eines Kriegsgerichts an Ort und Stelle und die strengste Bestrafung der Schuldigen anbefohlen. Bezüglich der anderen Vorfälle aber verlautet noch nichts von irgend welchen Maßregeln. Und zum Schluß, was nützt es den Europäern, wenn wirklich einige Beduinen aufgeknüpft werden? Damit sind die Zustände in der Türkei nicht gebessert. Wollen doch die „Daily News“ sogar wissen, daß sich ein heiliger Krieg gegen die Christen im osmanischen Reiche vorbereite. Wenn diese Behauptung auch übertrieben ist, so ist doch jedenfalls die Sicherheit der Europäer im türkischen Reiche — wir nehmen dieses nicht zum eigentlichen civilisirten Europa — ernstlich gefährdet. Muß es doch auch als höchst merkwürdig bezeichnet werden, daß die Antwort der Türkei auf die Note der Mächte noch immer nicht erfolgt ist. Jedenfalls werden [illegible] Mächte, wenn die Türkei es an dem nöthigen [illegible]tgegenkommen fehlen läßt, nicht zögern, in ihren Forderungen deutlicher zu werden. Ist doch bereits ein großes englisches Geschwader in Beirut eingetroffen, während drei weitere Schiffe nach Djeddah abgegangen sind, um den „Eifer“ der türkischen Behörden „anzuspornen“.

Aber wenn auch diesmal wieder wie bisher jedesmal die Schuldigen bestraft werden, damit sind die türkischen Zustände nicht gebessert. Und diese Zustände sind noch immer kläglich genug, wenn sich auch gegen früher manches zum Vortheil geändert hat. Aus wohlweisen Erwägungen haben die europäischen Mächte, von Rußland abgesehen, sich stets Mühe gegeben, einen völligen Zusammenbruch des Osmanenreichs zu verhindern, und noch der Berliner Congreß hat alles Mögliche gethan, um die dem Zusammenbrechen nahe Türkei wieder auf die Füße zu stellen. In Konstantinopel thront überdies gegenwärtig ein Sultan, der sich durch guten Willen und Fähigkeiten auszeichnet. Unter seiner umsichtigen Regierung war es der Türkei möglich, so manche tiefe Wunde, die der letzte Krieg geschlagen, zu heilen, und mittels Beseitigung der Scheinreformen der früheren Regierungen im Lande selbst auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung, der Finanzen, der Communication, des Heerwesens und des Unterrichts Erfolge aufzuweisen, die für asiatische Verhältnisse achtungswerth sind. Ohne Hilfe eines Anlehens haben die Finanzen der Türkei sich gebessert, die Besoldung der Beamten geschieht regelmäßiger als früher, die Mittel zur Landesvertheidigung werden fortwährend ergänzt und nicht geringe Summen werden auf Hebung der Industrie und besonders auf das Unterrichtswesen verwendet. In der Armee ist das alte Uebel eines mangelhaften Offiziercorps beseitigt worden; das Eisenbahnnetz dehnt sich allmählich über das ganze Land aus, und selbst die Klagen über die Justizverwaltung haben sich wenigstens etwas vermindert.

So sehen wir, daß in der Türkei nach manchen Richtungen hin Fortschritte zu verzeichnen sind, die vor allem der energischen Initiative des Herrschers selbst zu verdanken sind. Wenn die türkischen Zustände von denen des civilisirten Europas doch noch himmelweit entfernt sind, so trifft den Sultan, der sein Möglichstes thut, keine Schuld. Diese liegt an der Bevölkerung selbst, die sich durch Trägheit einerseits und durch blinden Fanatismns andererseits auszeichnet. Es wird sich bald entscheiden müssen, ob die türkische Regierung die Macht hat, der Unbotmäßigkeit dieser Massen gebührend entgegenzutreten. Ist das nicht der Fall, so werden die europäischen Mächte einsehen, daß sie der Türkei zu früh die Selbständigkeit gaben, und daß es noth thut, diesen Fehler zu redressiren.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Juni. In Folge eines Antrages aus Holtenau an das Berliner Polizei-Präsidium hat dasselbe beim Magistrat die Genehmigung nachgesucht, daß ein Löschzug der **Berliner Feuerwehr** dorthin entsendet werde behufs Bewachung der dortigen, für die Feierlichkeit der **Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals** errichteten vielen Holzbauten, Tribünen etc. Die Kosten und die Garantie übernimmt das Reich. Damit die Feuersicherheit der Stadt Berlin ungefährdet bleibt, wird der Zug nur aus Reserve-Mannschaften, Reserve-Pferden und -Wagen bestehen. Der Zug wird unter dem Commando des Brandinspectors Rohnstock stehen und aus 24 Mann bestehen.

* **[Der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein]** beabsichtigt, die bevorstehende Kölner Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu besuchen und sich von dort aus am 9. d. Mts. nach Oberstein zu begeben, um das Hunsrück-Gebiet zu besuchen und sich über die dortigen landwirthschaftlichen Verhältnisse näher zu unterrichten.

* **[Verluste der preußischen Armee.]** Im 1. Quartal d. J. hat die active preußische Armee nur 14 Offiziere durch Tod verloren, darunter 1 General-Feldmarschall (Erzherzog Albrecht von Oesterreich), 2 Generale (General der Infanterie und Generaladjutant Frhr. v. Loë und General der Cavallerie Fürst zur Lippe), 3 Majors, 2 Hauptleute, 2 Premierlieutenants und 4 Secondlieutenants. Ferner sind 2 Sanitätsoffiziere und 6 Beamte mit Offiziersrang verstorben. Im Beurlaubtenstande sind 17 Offiziere und 8 Sanitätsoffiziere mit dem Tode abgegangen, so daß die Armee im ganzen 47 Offiziere und Beamten durch Tod verloren hat.

* **[v. Egidy als Reichstagscandidat.]** In dem Reichstagswahlkreise Waldeck-Pyrmont, wo eine Ersatzwahl stattzufinden hat, nachdem bekanntlich das Mandat des Abg. Dr. Böttcher vom Reichstage für ungiltig erklärt worden ist, ist zu den bisherigen fünf Candidaten noch ein sechster hinzugekommen. Auch der Oberstlieutenant a. D. v. Egidy-Berlin wird sich als selbständiger Candidat um das Mandat bewerben.

* **[Den Redemptoristen]** ist die Rückkehr in's Elsaß gestattet worden, aber in beschränkterem Maße als früher. Nur in das Riedisheimer Kloster (bei Mülhausen) dürfen sechs Ordensmitglieder zurückkehren; dagegen ist ihnen die Rückkehr nach Landser und vor allem in ihr altes Stammkloster auf dem Bischenberg abgeschlagen worden.

* **[Zur Lage der Lehrer an Landwirthschaftsschulen]** veröffentlicht die „Kreuzztg.“ folgende Zuschrift: Der vorige Landwirthschaftsminister hat auf einer Conferenz der Directoren der Landwirthschaftsschulen den Lehrern dieser Schulen die Zusicherung gemacht, daß dieselben in Bezug auf Gehälter und Rang den Lehrern der anderen höheren Schulen gleichgestellt werden sollten. Die Angelegenheit scheint unter dem neuen Minister Hammerstein gänzlich in's Stocken gerathen zu sein. Die Landwirthe haben auch ein Interesse daran, daß die Schulen, auf welchen sie zu ihrem Berufe vorbereitet werden, nicht als „secundäre“ erscheinen. Der Titel „Oberlehrer“ könnte den akademisch gebildeten Lehrern oben genannter Schulen doch sofort verliehen, die Gehaltsfrage später geregelt werden.

* **[Juristentag.]** Nach Beschluß der ständigen Deputation des deutschen Juristentages wird der diesjährige Juristentag am 10., 11. und 12. Septbr. in Bremen stattfinden.

* **[Unvermögende Schulgemeinden.]** Dem Herrenhause ist der Nachweis über die Verwendung der durch das Gesetz vom 14. Juli 1893 zu Beihilfen an unvermögende Schulgemeinden für das Rechnungsjahr 1893/94 bereit gestellten 2 000 000 Mk. zugegangen. Danach sind 1 041 490 Mk. an evangelische, 926 410 Mk. an katholische, 32 100 Mk. an paritätische Schulen als Beihilfen gegeben worden. Die größte Unterstützung wurde an den Regierungsbezirk Posen mit 297 000 Mk., die niedrigste an den Regierungsbezirk Stralsund mit 1000 Mk. gegeben.

Erfurt, 4. Juni. **Der sechste evangelisch-sociale Congreß** wurde heute Vormittag durch den Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 4. Juni. Bei dem Besuch des Gemeinderathhauses sagte der **Kaiser** zu dem Bürgermeister: „Ich hoffe, daß Sie sich nicht an dem **Wiener Gemeinderath** ein Beispiel nehmen werden. Das sind sehr traurige Zustände.“ Der Bürgermeister erwiderte: „Nein, gewiß nicht.“

Frankreich.

Paris, [illegible] Juni. **Internationaler Bergarbeitercongreß.** In der Nachmittagssitzung forderten Lamendin, Cadot und Defuisseaux ein internationales Abkommen über die Beschränkung der Production in den einzelnen Ländern auf die Bedürfnisse dieser Länder. Der deutsche Delegirte Möller sprach sich gegen ein solches Abkommen aus und verlangte die Einsetzung einer besonderen Commission, welche die Erörterung dieser Frage für den nächsten Congreß vorbereiten solle. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 4. Juni. Die **Königin Natalie** dürfte Anfang Juli Belgrad verlassen und nach Biarritz zurückkehren. Ein Besuch der Königin in Nisch ist nicht beabsichtigt. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 4. Juni. Man sieht dem **Rücktritt des gesammten Cabinets** für nächsten Montag entgegen.

Die **Deputirtenkammer** beschloß, die Prüfung der **Wahlmandate** am Donnerstag vorzunehmen.

Amerika.

* Der chilenische Gesandte in Washington empfing aus **Santiago** die folgende Mittheilung: „Ich freue mich, Sie zu benachrichtigen, daß nach 17jährigem Papiergeldregime Chile mit **Befriedigung und Vertrauen zur Goldwährung zurückgekehrt** ist. Das entsprechende Gesetz ist in Kraft. (gez.) Fernandez, Finanzminister.“

Coloniales.

Kassel, 4. Juni. Heute fand hier der Begrüßungsabend der **Colonialgesellschaft** statt. Der hiesige Abtheilungsvorsitzende v. Löbbecke begrüßte die Gäste, Oberbürgermeister Westerburg hieß dieselben im Namen der Stadt willkommen. **Herzog Johann Albrecht** von Mecklenburg-Schwerin dankte. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. der Gouverneur **Major v. Wißmann**, welcher lebhaft begrüßt wurde, ferner der Afrikareisende Graf Schweinitz, der frühere Staatsminister Hofmann und Geheimrath Simon.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juni. Zur heutigen **Trauerfeier** für den verstorbenen Staatsminister **Dr. v. Friedberg** erschien in Vertretung des Kaisers Generaladjutant v. Mischke, in Vertretung der Kaiserin Friedrich Hofmarschall Baron Reisschach. Die Kaiserin, sowie die Prinzen Leopold und Georg Alexander hatten Kränze gesandt, für den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe erschien Geheimrath v. Wilmowski. Von den Ministern wohnten Dr. Miquel, Bronsart v. Schellendorff und Schönstedt, außerdem die inactiven Minister Graf Eulenburg, Lucius, Delbrück, Maybach, Herrfurth und Hobrecht, ferner Hausminister v. Wedell, Staatssecretär Nieberding, Graf Hochberg, Reichsbank-

Vera Vorontzoff.

2) Erzählung aus dem russischen Leben von Sonja Kovalevsky.

Das alte, massive Herrenhaus der Vorontzoffs glich äußerlich einem ungeheuren, viereckigen Kasten, welchen man ganz ohne Grund hier und da mit verschiedenen phantastischen Vorsprüngen und Balkonen versehen hatte. Alles daran zeigte, daß das Haus zu einer Zeit gebaut worden war, wo die Arbeit nichts kostete und alles von Leibeignen gefertigt wurde. Sogar der Architekt, der den Plan gezeichnet hatte, war Leibeigner gewesen.

Die Eintheilung und Lage der Zimmer war wie in den meisten Herrenhäusern jener Zeit. Oben befanden sich die Wohnräume, unten die Kinderzimmer, Küche und Zimmer für die Dienerschaft im Keller.

In den Kinderzimmern wuchsen die drei kleinen Mädchen unter Aufsicht von zwei Gouvernanten auf. Außer diesen waren noch eine alte Kinderfrau Njanja, das Dienstmädchen Anisja und ein ganz junges Mädchen für die Bedienung der Kinder angestellt.

Kurz es war alles, wie es in einem richtigen Herrschaftshaus sein mußte. Alle drei Mädchen waren angenehm und wohlerzogen, alle drei groß für ihr Alter, alle drei versprachen einst große Schönheiten zu werden.

Die beiden Aeltesten, Lena und Lisa, standen gerade an der Grenze der Kindheit, eine vierzehn die andere dreizehn Jahre alt. Beide lauschten schon mit leidenschaftlicher Neugierde auf jeden Laut, der aus der oberen Wohnung zu ihnen drang, und beide klagten bitterlich, daß man sie noch in kurzen Kleidern gehen ließ.

Die Dritte, Vera, war noch ein kleines Mädchen von acht Jahren, mit rundem, blühendem Gesicht und einem seltsamen, gedankenvollen Blick, den man fast immer bei Kindern findet, die ihr eigenes besonderes kindliches Leben führen. Wie bei allen Kindern, deren Leben den gewohnten regelmäßigen Gang geht, waren die conservativen Instincte stark bei ihr entwickelt. Alles was sie umgab, liebte sie mit unbewußter, blinder Hingebung und es war ihr noch niemals eingefallen, an den vortrefflichen Eigenschaften ihrer Nächsten zu zweifeln. Ihre Mutter war die beste aller Mütter, ihre Kinderstube die schönste auf der Welt.

Das Leben der Mädchen war übrigens schon im voraus geordnet und bestimmt. Die Eltern hatten beschlossen, jedem ein Gut als Mitgift zu geben, sie wußten, daß sich in drei, vier Jahren irgend ein Husar oder Dragoner einfinden würde, um Lena als Braut heimzuführen; und kurze Zeit darauf ein anderer, der Lisa heirathen würde, und zuletzt mußte Vera an die Reihe kommen. Sie würden dann anstatt in Borki an einem anderen Orte wohnen, würden anstatt von Anisja von einem anderen Dienstmädchen bedient werden, aber mit kleinen Unterschieden würden die Töchter das Leben ihrer Mutter fortsetzen, wie diese das der ihren fortgesetzt hatte. Alles das war sehr einfach und vollkommen sicher und klar. Man wußte es, ohne daran zu denken, wie man wußte, daß man sowohl heute wie morgen zu Mittag essen würde. Aber alle diese sicheren und unbestrittenen Berechnungen wurden plötzlich von einem ganz unerwarteten Ereigniß durchkreuzt — d. h. so ganz unerwartet kam es streng genommen wohl eigentlich nicht, da sich ganz Rußland volle 20 Jahre darauf vorbereitet hatte. Aber wie alle großen Ereignisse, schien auch dies allen ganz überraschend und unvorhergesehen zu kommen.

Bei dem Besuch eines Oheims aus Petersburg, eines hohen Beamten in irgend einem Departement, bemerkte Vera den ersten Schatten der kommenden Ereignisse. Er brachte Nachrichten aus Petersburg, von denen man durch die Zeitungen nichts erfuhr.

Vera saß auf den Knieen des Oheims. Keiner beachtete sie, vermuthlich in der Idee, daß sie noch nichts von allem verstände.

„C'est fait! L'empereur a sanscrit le projet, qui lui a été presenté par Miliontine“, sagte Stepan Michailovitsch feierlich.

„Mon Dieu, mon Dieu!“ rief die Gräfin aus, indem sie in den Lehnstuhl sank und ihr Gesicht in den Händen verbarg. Alle Anwesenden saßen wie gelähmt.

„Ist denn wirklich alles entschieden?“ fragte der Graf leise mit erzwungener Ruhe.

„Ja, unwiderruflich! Anfang Februar wird das Manifest im ganzen Lande umhergeschickt, um am neunzehnten in allen Kirchen laut verlesen zu werden“, antwortete der Oheim.

„So müssen wir auf Gottes Barmherzigkeit bauen“, seufzte der Graf. Die Herren sammelten sich dicht um Stepan Michailovitsch, der anfing, ihnen eifrig etwas zu erklären. Die Damen jammerten: „Comment est ce que l'empereur, qui a l'air si bon, peut nous faire tant de peine?“

Ein Diener kam herein, um den Kaffee herauszunehmen. Alle schwiegen augenblicklich.

* * *

„Fräulein waren ja Nachmittags im Salon — wovon sprachen die Herrschaften“, fragte Anisja später am Abend, als sie Vera zu Bett brachte.

Vera hatte nur verstanden, daß der ganzen Familie irgend ein Unglück drohte. Niemand hatte ihr befohlen zu schweigen, aber der Kastengeist war bei der kleinen Aristokratin schon so stark entwickelt, daß sie mit großer Würde antwortete: „Ich hörte gar nichts, Anisja.“

Obgleich es bald allgemein bekannt war, daß das Manifest nicht nur vom Kaiser unterzeichnet war, sondern auch im ganzen Lande umhergeschickt wurde, fürchtete die Herrschaft bis zum letzten Tage, ja bis zum letzten Augenblick, daß die Dienerschaft zufällig etwas davon hören könnte. Die Dienstboten ihrerseits stellten sich ganz unwissend und alle Discussionen im Vorzimmer und in den Wirthschaftsräumen verstummten, sowie jemand von der Herrschaft sich näherte, wie die Unterhaltung im Salon, wenn einer der Diener eintrat.

Schließlich kam der neunzehnte Februar, dieser gefürchtete und so lange ersehnte Tag, der so viel in seinem Schooße barg. Die ganze Familie mußte zur Kirche fahren, nach der Hochmesse sollte der Priester das Manifest verlesen.

Der freie Platz vor der Kirche ist schwarz von Menschen. Zwei- bis dreitausend Bauern mit Weibern und Kindern haben sich aus den umliegenden Dörfern versammelt.

„Cette vue me fait mal! Je pense involontairement à 89!“ murmelt die Gräfin hysterisch.

Selbst an diesem Tage, wie an allen Festtagen, wartet der Küster oben auf dem Thurm die Ankunft der Herrschaften ab, und erst wenn sie an der Biegung des Weges erscheinen, fangen die Glocken an zu läuten.

Die Kirche ist gedrängt voll, aber aus alter eingewurzelter Gewohnheit weicht die ganze undurchdringliche Menge vor den gnädigen Herrschaften zur Seite, so daß sie zu ihren Plätzen auf der Empore kommen können.

„Laßt uns in Frieden zu dem Herren beten“, spricht der Priester, der in vollem Ornat vor den Altar tritt. „Und zu dem heiligen Geist“, (die Anfangsworte in einer russischen Messe) antwortet der Chor. Die Hochmesse beginnt. In den düstern, erbitterten, von tausend Linien durchfurchten Gesichtern zuckt es convulsivisch von gespannter Erwartung. Heute hört man keine Seufzer, kein Stöhnen in diesem Tempel. Heute steigen daraus — und nicht nur von hier, sondern von hunderttausend Kirchen im ganzen Rußland — Gebete auf, so heiße, voll andächtigen Glaubens und von leidenschaftlicher Hoffnung erfüllt, wie wohl nie zuvor, so lange die Welt steht, Gebete, die von einem großen Volk vereint zum Himmel emporgesandt werden. „Allmächtiger Herr, wirst du dich unser erbarmen? Unsere Noth ist groß und Jahrhunderte alt! Wird es jetzt anders werden? Was wird das kaiserliche Manifest enthalten?“ Bis jetzt kennen selbst die Herrschaften nur gerüchtweise seinen Inhalt. Niemand weiß etwas Sicheres, denn das Manifest wurde den Priestern mit dem kaiserlichen Siegel verschlossen zugeschickt, welches erst nach Schluß der Hochmesse gelöst werden durfte.

Der ungewöhnliche Andrang von Menschen und die Menge der angezündeten Kerzen haben es in der engen, kleinen Kirche trotz der offenen Fenster und Thüren unerträglich heiß gemacht. Die unangenehme Ausdünstung schwitziger Kleider und geschmierter Stiefel mischt sich mit dem Qualm der Wachskerzen und dem Dunst des Weihrauchs.

präsident **Koch**, **Colonialdirector** Dr. Kayser, Präsident des Reichsversicherungsamts Bödicker, sowie die Generäle Grolmann und Keßler, der badische Gesandte Jagemann, Rector Pfleiderer, Professor Mommsen, viele **Gelehrte und Parlamentarier** sowie Krupp aus Essen der Feierlichkeit bei. Die Leichenrede hielt Prediger Scholz über das Thema: „Ich will dich segnen, du sollst ein Segen sein.“

— Der frühere fortschrittliche Abgeordnete **Franz Bresgen** ist im 80. Lebensjahre in Bad Neuenahr **gestorben**. Bresgen hat als Mitglied des linken Centrums der Frankfurter Nationalversammlung angehört.

— **Professor Leyden**, der bekanntlich an das Krankenbett des russischen Thronfolgers nach dem Kaukasus berufen worden ist, wird, da auch der Wiener Kliniker und Specialist für innere Krankheiten, Hofrath Nothnagel consultirt worden ist, seinen Weg über Wien nehmen, um mit diesem gemeinsam die Fahrt fortzusetzen.

— Ein unter sehr schweren Bedingungen contrahirtes **Pistolenduell** hat heute auf Westend stattgefunden. Die beiden Gegner sind der Regierungs-Assessor **Henning v. Flügge** (ein Sohn des früheren Reichstagsabgeordneten), der bei der Regierung in Frankfurt a. O. beschäftigt ist und auch hier in Berlin eine Wohnung hat, und der Commerzienrath Karl Bosch in Charlottenburg, beide sind unverheirathet. Das Duell verlief unblutig.

— Um die Erfahrungen zu studiren, welche in Oesterreich mit der Durchführung der **Zwangsorganisation der Handwerker** gemacht worden sind, werden sich in allernächster Zeit Geh. Rath Wilhelmi aus dem Reichsamt des Innern, Geh. Rath Dr. Sieffert und Assessor Hoffmann aus dem preußischen Handelsministerium nach Oesterreich begeben.

— Zwei **bulgarische Studenten** in Berlin, Namens Ivanoff und Reinhardt, sind heute in ihrer Wohnung durch die Polizei **verhaftet** worden. Der Grund ist eine von einem Hausgenossen gegen die Studenten eingereichte Denunciation, wonach sich dieselben einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben sollen.

— Der Aufsichtsrath der **Nationalbank für Deutschland** hat beschlossen, bei der außerordentlichen Generalversammlung am 28. d. M. eine Erhöhung des Grundkapitals um 9 Millionen Mark zu beantragen. Die neu auszugebenden Actien sollen ab 1. Juli dividendenberechtigt sein. 6 Millionen Mark davon werden Besitzern alter Actien zum Course von 127½ zur Verfügung gestellt werden. Der durch die Kapitalsvermehrung erzielte Gewinn wird dem Reservefonds zufließen.

Rendsburg, 5. Juni. Die „**Palatia**“ hat heute mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Staatsministern Dr. v. Bötticher und Frhrn. v. Marschall um vier Uhr Nachmittags die hiesigen Brücken passirt. Die Ufer des Kanals waren festlich geschmückt. Die Vorüberfahrenden wurden von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge lebhaft begrüßt, während die Schiffskapelle die Nationalhymne spielte.

Eisenach, 5. Juni. Der **Verwaltungsrath der Werabahn** hat beschlossen, das Kaufangebot der preußischen Regierung der Generalversammlung zur Annahme zu empfehlen.

Wien, 5. Juni. Die Abgeordneten **Herold** und Genossen werden einen Dringlichkeitsantrag stellen, das Haus wolle die Steuervorlage von der Tagesordnung absetzen und die Berathung unterbrechen, damit der **Wahlreformausschuß** Zeit gewinne, seine Arbeit zu beschleunigen und an das Haus möglichst rasch zu berichten.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Behauptung, daß Vertreter der vereinigten **Deutschlinken** im Wahlreform-Subcomité gegen die Zweitheilung der neuen Wählercurie gestimmt hätten, nach durchaus verläßlicher Information als unrichtig. Vielmehr hätten sich sämmtliche Repräsentanten der Deutschlinken für den Vorschlag der Zweitheilung ausgesprochen.

Haag, 5. Juni. Der **Minister des Aeußern, Roëll**, beantwortete heute in der **Kammer** die Interpellation Smidt über den **Seeraub an der Küste von Marokko**, dessen Opfer das niederländische Schiff „Anna“ geworden ist und erklärte, daß nach der Reclamation des niederländischen Generalconsuls und des deutschen Ministerresidenten in Marokko die marokkanische Regierung die Bestrafung der Verbrecher versprochen habe. Nach Erledigung dieser Frage werde man sich mit den anderen Mächten in's Einvernehmen setzen können, um dem Seeraub überhaupt entgegenzutreten.

Rimini, 5. Juni. Heute Vormittag ist der Schuhmacher Salvator **Gatter** als **Urheber des Attentates** auf den Deputirten **Ferrari** verhaftet worden. Die Untersuchung behufs Verhaftung und Feststellung der übrigen Mitglieder der Gruppe, welche Ferrari insultirt haben, dauert fort. Das Allgemeinbefinden des letzteren ist befriedigend. Er hat heute geschlafen und Nahrung zu sich genommen.

Madrid, 5. Juni. Der **Zustand** des Generals **Rivera** hat sich gebessert.

12. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.

IV.

Festfahrt nach Hela.

Danzig, 5. Juni.

Pünktlich um 1½ Uhr versammelten sich die Delegirten am Johannisthor, um auf dem Dampfer „Drache“ die Fahrt nach Hela anzutreten, welche von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung für den Verbandstag der Gewerkvereine bewilligt worden war. Die Fahrt wurde begünstigt durch herrliches Wetter, die See war spiegelklar und so ruhig, daß die Verbandsgenossen, die aus der Mitte und dem Süden unseres Vaterlandes gekommen waren, ohne die Tücken Neptuns zu empfinden, über unsere schöne Rhede dampfen konnten. Auf der Fahrt hatten die Bewohner des Binnenlandes den seltenen Genuß, die Panzerkanonenboote „Mücke“ und „Natter“ beobachten zu können, wie sie im Putziger Wieck ihre gewaltigen Geschosse gegen verankerte Scheiben schleuderten. In Hela wurde mit Musik zum Leuchtthurm marschirt, den die Mehrzahl der binnenländischen Theilnehmer mit dem größten Interesse besichtigte. Nunmehr war der Moment gekommen, in dem alle Anwesenden „recht freundlich“ aussehen mußten, denn Herr Photograph Grosse nahm einige Gruppenbilder auf, welche sehr gut ausgefallen sind. Die Genossen wanderten dann zu einer kurzen Rast in die bekannte „Löwengrube“ des Herrn Dörks, wo bei einem Schoppen unter den alten Linden gerastet wurde. Hier brachte Herr Mauch ein Hoch auf die Stadt Danzig aus, indem er hervorhob, daß zum ersten Male eine städtische Verwaltung die Vertreter einer Arbeiter-Organisation in derselben Weise aufgenommen habe, wie die Vertreter anderer Gesellschaftskreise. Herr Scheel aus Ulm trug dann ein Gedicht vor, in welchem in schwungvollen Versen das Wirken und die Ziele der deutschen Gewerkvereine gepriesen wurde. Während des Vortrages mahnte die dumpfe Pfeife des Dampfers daran, daß die Zeit der Abfahrt gekommen war, und nachdem Herr Grosse noch einmal eine Aufnahme gemacht hatte, wurde die Rückfahrt angetreten.

Inzwischen war von Herrn Frank auf dem Dampfer ein vortreffliches Abendbrod bereitet worden, dem die Genossen tapfer zusprachen. Die erste Rede beim Essen hielt Herr Verbandsanwalt Dr. Hirsch, der daran erinnerte, daß die deutschen Gewerkvereine seit ihrem Bestehen zum ersten Male auf offener See tagten. Sie hätten stürmische Fahrt und gänzliche Windstille auf dem Lande durchgemacht, jetzt aber wehe eine günstige Brise, die glückliche Fahrt verheiße und hoffentlich andauern werde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die deutschen Gewerkvereine.

Alsdann ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach das Wort und sprach seine Genugthuung darüber aus, daß es der städtischen Verwaltung gelungen sei, den Verbandsgenossen durch die Fahrt auf unserer durch Naturschönheiten ausgezeichneten Rhede eine Freude zu bereiten. Die Fahrt sei in Folge der Gunst des Wetters sehr friedlich verlaufen, und wenn verschiedene Genossen während der Versammlung etwas mehr stürmisches Vorgehen in der Lohnbewegung verlangt hätten, so könnten sie sich freuen, daß ihr Verlangen während der Fahrt nicht erfüllt worden sei, denn wenn die See stürmisch gewesen wäre, so würden sie nicht alle hier beisammen sitzen und manche von ihnen würden der See ihren Tribut gezollt haben. Er wünsche den Gewerkvereinen, daß sie von stürmischem Wetter verschont bleiben, daß sie die Untiefen der Socialdemokratie ebenso glücklich vermeiden wie die Klippen des Staatssocialismus umschiffen möchten. Er wünsche ihnen auch, daß ihre Kasse niemals ein Leck erhalte, damit sie nicht nöthig hätten zu pumpen. Der Redner schloß seine vielfach durch stürmischen Beifall unterbrochene Rede mit einem Hoch auf den Vorstand und den Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Dr. Hirsch.

Zum Schluß brachte der Redacteur des „Gewerkvereins“, Herr Goldschmidt, ein Hoch auf den Stadtverordneten Hrn. Kauffmann aus, dessen Umsicht das glückliche Gelingen der schönen Fahrt hauptsächlich zu verdanken sei.

Gegen 9 Uhr traf der Dampfer „Drache“ wieder am Johannisthor ein.

Danzig, 6. Juni.

* **[Schützenfest.]** Wie bereits erwähnt, begann gestern um 3 Uhr Nachmittag das Königsschießen. Die Königswürde errang Herr Rentier Friedland, der schon am Vormittag eine Silberprämie erworben hatte. Die Würde des ersten Ritters erschoß sich Herr Judée, die des zweiten Herr Kamke, der übrigens bereits zweimal zweiter Ritter gewesen ist, die des dritten Herr Robert Fey und die des vierten Herr Unruh. Nach beendigtem Königsschießen ging es dann nach dem Krönungsplatz im Schützenpark, wo durch den Ingenieur-Offizier vom Platz, Herrn Major Wittko, ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und dem neuen Schützenkönig das Zeichen seiner Würde, die große Kette, übergeben wurde.

Nach Beendigung des officiellen Programmes entwickelte sich, begünstigt durch das prachtvolle Wetter, in dem schönen Parke und dem vorderen Garten ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Unter den Klängen der Musikkapellen des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und des Artillerie-Regiments lustwandelten Tausende von Menschen in den bei einbrechender Dunkelheit durch farbige Lampions, unzählige bunte Lampen und elektrisches Licht feenhaft erleuchteten Gängen. Das schöne Fest wird allen Theilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Herr Photograph Frenzl hat in mehreren wohlgelungenen Augenblicksaufnahmen sowohl die Nagelung des Fahnenbandes als auch die Ueberreichung der Kette [illegible] Schützenkönig photographisch fixirt.

* **[Die Erhebung von besonderen Eintrittsgeldern auf der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung.]** Wir haben schon an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß das Erheben von besonderen Eintrittsgeldern namentlich bei dem Besuche der Marineausstellung in Königsberg großes Mißfallen bei den Besuchern erregt hat. Dieses Mißbehagen ist nicht unberechtigt, denn es werden von dieser Extrasteuer nur diejenigen betroffen, welche weder Zeit oder Geld genug übrig haben, um eine Dauerkarte für den Preis von 6 Mk. zu lösen, von deren Besitzern ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben wird. Das Ausstellungscomité hat nun eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

„Die Erhebung eines besonderen Eintrittsgeldes von 50 Pf. für die Marine- und für die Kunstabtheilung ist in der Presse und im Publikum mehrfach abfällig beurtheilt worden. In einer Sitzung am vergangenen Sonnabend, zu welcher das Comité sämmtliche Vorsitzende der einzelnen Abtheilungen und Gruppen eingeladen hatte, ist die Sache eingehend erörtert worden. Sämmtliche Anwesenden wurden vollkommen von der Nothwendigkeit der Maßregel überzeugt. Nach Fertigstellung der Ausstellung hat das Comité die ungemein schwierige Aufgabe, den finanziellen Erfolg des Unternehmens zu sichern. Die Preise der Tagesbillets, sowie der Dauerkarten sind äußerst niedrig bemessen worden, um den breitesten Schichten des Publikums den Besuch zu ermöglichen. Für 50 Pf., die allein für ein gutes Hufenconcert gern gezahlt werden, wird Ueberreichliches geboten. Wer die Ausstellung besucht, um zu lernen, ist bei der Fülle von vortrefflichen Arbeiten in den einzelnen Branchen des Handwerks und der Maschinentechnik bei einem einmaligen Besuch der Ausstellung gar nicht im Stande, alles zu studiren. Für das weitergehende Interesse für Kunst und Marine erscheint daher ein besonderes Eintrittsgeld gerechtfertigt. Wäre die Marine-Ausstellung von dem Ganzen losgelöst in einem anderen Hufengarten untergebracht, so würde man vielleicht das Doppelte anstandslos zahlen. Dazu kommt, daß die Gebäude für Kunst und Marine mit großen Kosten errichtet worden. Von der Marine konnte aber eine Platzmiethe nicht erhoben werden, die nach dem üblichen Satze 7000 Mark betragen hätte. Dieser Ausfall muß eingeholt werden.

Wir können diesen Ausführungen, wenigstens was die Marineausstellung anbetrifft, nicht beistimmen. Diese Ausstellung ist, wie wir schon hervorgehoben haben, von der größten Bedeutung für die Gewerbetreibenden und Handwerker. Die ausgestellten Materialien mit den ihnen beigegebenen Erläuterungen sollen veranschaulichen, was die Marineverwaltung braucht und welche Qualität die verlangten Materialien besitzen müssen. Dadurch soll bezweckt werden, daß auch die Kleinindustrie zur Arbeit herangezogen werden kann. Ferner ersehen Meister und Gesellen aus den ausgestellten Arbeiten, welche Anforderungen an ihre Kunstfertigkeit gestellt werden, und es bietet sich, da bei der Steigerung des Schiffsbaues voraussichtlich viele Arbeitskräfte verlangt werden, den Beschauern vielleicht Gelegenheit zu einem besseren Fortkommen. Alle diese Vortheile werden den ärmeren Besuchern durch die Erhebung eines besonderen Eintrittsgeldes genommen, und man hat in Königsberg wiederholt bemerkt, daß Arbeiter und Handwerker unter diesen Umständen auf den Besuch verzichtet haben. Ferner können wir die rigorose Art und Weise, in der das Eintrittsgeld erhoben wird, nicht billigen. Hierfür ein kleines Beispiel: Die Marine- und Fischerei-Ausstellung grenzen an die Handelsausstellung, welche einen von den beiden Seitenflügeln einnimmt. An der Grenze, wo die beiden Ausstellungen zusammenstoßen, wird das Eintrittsgeld an einer Stelle erhoben, die durch keine besondere Vorrichtung, wie etwa durch eine Schnur, kenntlich gemacht oder abgesperrt ist. Wenn nun ein Besucher sich die Gegenstände, die z. B. an der rechten Wand befestigt sind, betrachtet, so gelangt er, ohne eine Ahnung davon zu haben, aus der Fischerei-Ausstellung in die dem freien Verkehr überlassene Handelsausstellung. Geht er nun auf die linke Seite über und tritt den Gang in der entgegengesetzten Richtung an, so kommt er nach kurzer Zeit wieder an die Grenze und muß nun, um seine Besichtigung der Fischerei- und Marine-Ausstellung zu Ende zu führen, noch einmal das volle Eintrittsgeld bezahlen. Das entspricht aber durchaus nicht der Billigkeit. Wie uns von einem [illegible] des Ausstellungscomités mitgetheilt wurde, soll in einigen Wochen eine Uebersicht über das finanzielle Ergebniß aufgestellt werden, und wenn dasselbe günstig ausfällt, soll das Eintrittsgeld für die Marine-Ausstellung aufgehoben werden. Hoffen wir, daß es gelingen wird, eine Maßregel zu beseitigen, unter der nicht nur der Besucher, sondern auch die Aussteller zu leiden haben, und welche einen Theil des Zweckes der Ausstellung illusorisch zu machen droht.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf ein Flammrohrkessel mit seitlicher Feuerbüchse ist an Adalbert Schmidt in Osterode (Ostpr.) ein Patent, auf ein Blumen-Buchzeichen mit Merktäfelchen für Eugen Liedtke in Danzig, auf einen Pferderechen mit in entgegengesetzten Richtungen sich bewegenden Abstreichern und Rechenzinken an A. Bentzki in Graudenz, auf einen mittels Schraubstutzen und Mutter im Eiskasten zu befestigenden Bierkühler an Theodor Haase in Lauenburg in Pommern, auf einen aufschneidbaren Weichenspitzenverschluß mit hakenförmigen, in den Zungenkloben gelagerten, sich hinter den auf einer Spurstange angebrachten Verschlußstücken schiebenden Verschlußhebeln; auf einen elektrischen Zug-

---

Es ist unmöglich, Luft zu bekommen, die Brust athmet schwer und keuchend und das physische Unbehagen verwandelt sich im Verein mit der allgemeinen Seelenspannung zu unerträglicher Pein.

„Wann wird es enden!“ flüstert die Gräfin aufgeregt, indem sie krampfhaft die Hand ihres Mannes drückt. Der Priester kommt mit dem Kruzifix. Es dauert eine gute halbe Stunde, ehe alle Anwesenden es geküßt haben. Endlich ist die Kußceremonie beendet. Der Priester verschwindet einen Augenblick in der Sakristei und tritt dann wieder vor den Altar. In der Hand hält er eine Papierrolle, an der das große Staatssiegel hängt.

Ein schwerer tiefer Seufzer geht durch die Kirche, als käme er aus einer einzigen Brust. Aber in diesem Augenblick tritt eine unerwartete Unterbrechung ein. Die ungeheure Menschenmenge, der es nicht gelungen war, in die Kirche einzudringen, hatte ruhig draußen gewartet, so lange der Gottesdienst währte, aber jetzt ist es mit ihrer Geduld zu Ende. Sie dringen durch die weitgeöffnete Thür, ein unbeschreiblicher Wirrwarr entsteht. Diejenigen, welche vornan stehen, stürzen die Stufen zum Altar empor. Schreie, Schwüre, Jammerrufe, weinende Kinderstimmen ertönen.

(Fortsetzung folgt.)

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.

(Specialbericht der „Danziger Zeitung“.)

np Königsberg, 4. Juni.

Handel und Gewerbe sind undenkbar ohne Urproduction, deren Erzeugnisse sie verbreiten und veredeln. Unter den verschiedenen Arten der Urproduction wird der Bergbau mit Recht an erster Stelle genannt. Denn dem Bergbau entstammen die Rohstoffe unserer Maschinen und Werkzeuge; die Verhüttung von Erzen war es, welche einst den Menschen der Steinzeit zu einer höheren Stufe der Cultur erhob; Gold, Edelstein und andere Schätze des Erdreichs locken heute wie in ferner Vorzeit nach entlegenen Wüsten Ströme von Glücksjägern denen Gewerbetreibende aller Art und Ansiedler folgen; das Vorkommen nutzbarer Minerale wirkt überall verdichtend auf die Bevölkerung und prägt dem Gewerbe ganzer Provinzen seinen Stempel auf; Kohle beherrscht die Industrie und den Weltverkehr; ihr Vorkommen oder Fehlen lenkt Eisenbahnen und Kriege.

Welche Bedeutung für den Nationalreichthum unseres Vaterlandes wird in fesselnder Weise durch ein Modell, welches Herr Professor Dr. Jentzsch in Königsberg construirt hat, den Besuchern der Ausstellung zum Ausdruck gebracht. Herr Professor Jentzsch hat nämlich einen Würfel construirt, der in massivem Golde angefertigt, den Geldwerth der Mineralproduction Preußens im Jahre 1893 darstellen würde. Auf einer anderen Seite des Würfels sind durch farbige Felder die Mineralien, die gewonnen worden sind, veranschaulicht, und zwar geht aus der Einzeichnung zugleich hervor, welcher Antheil einem jeden bergmännischen Product an dem Goldwürfel zukommt. Daß der Löwenantheil der Kohle, dem „schwarzen Diamanten“, zukommt, ist zwar allgemein bekannt, aber daß der Antheil, welcher den wirklichen Edelmetallen Gold und Silber zukommt, so winzig ist, ist doch überraschend. Durch ähnliche Würfel sind die Productionen der Provinzen Schlesien, Brandenburg, Ostpreußen, Posen und Westpreußen hergestellt, und wir bemerken mit einem gewissen Neid, daß unsere Heimathsprovinz in der Mineralproduction auf der niedrigsten Stufe steht, wir werden von unseren Nachbarprovinzen Posen und Ostpreußen überflügelt, und zwar verdankt dieses Resultat Ostpreußen lediglich seinem Bernsteinbau.

Werfen wir nun einen Blick auf die mit einer staunenswerthen Sorgfalt und Accuratesse ausgeführten Karten der kgl. geologischen Landesanstalt in Berlin, studiren wir die höchst lehrreiche Karte von dem vordiluvialen Untergrund in beiden Provinzen, so finden wir überall dieselben Verhältnisse, nur mit dem Unterschiede, daß in Ostpreußen die Formationen sich regelmäßig abgelagert haben während in Westpreußen durch irgend welche Naturereignisse Verschiebungen eingetreten sind. Daß wir dieselbe bernsteinführende Schicht wie in Ostpreußen auch in Westpreußen besitzen, ist durch den Umstand bestätigt worden, daß dieselbe, allerdings in geringerer Ausdehnung, zu Tage getreten ist und dann dieselbe Ausbeute geliefert hat, wie die „blaue Erde“ von Palmnicken und Kraxtepellen. Die Frage, ist Aussicht vorhanden, daß wir in unserer Provinz in absehbarer Zeit auf diese „goldene“ Schicht stoßen, ist unbedingt zu bejahen, denn wie uns eine Karte des Herrn Professor Jentzsch belehrt, ist der größte Theil unserer Provinz durch Tiefbohrungen noch nicht erschlossen. Nur diese können Auskunft über geologische Beschaffenheit des Untergrundes geben, aus den gewonnenen Bohrkernen erkennt der Geologe den Verlauf der einzelnen Bodenschichten, und wenn auch kein Bernstein erbohrt ist, ist doch zu erkennen, ob der Bohrer durch eine bernsteinhaltige Schicht gegangen ist. Wir geben daher gern dem Wunsche des Herrn Professor Jentzsch Ausdruck, der die Bewohner von Westpreußen bittet, von sämmtlichen Bohrungen Proben entweder an Herrn Professor Dr. Conwentz in Danzig oder an ihn selbst einzusenden. Unser **westpreußisches Provinzialmuseum** hat aus seinen reichen Schätzen mehrere Darstellungen von Bernsteinpflanzen eingeschickt und die Eigenschaften, die Entstehung und Verbreitung des Bernsteins wird durch die reichhaltige Sammlung des Herrn Dr. Sommerfeld illustrirt.

Neben dem Bernstein gewinnt aber noch ein anderes Erzeugniß unseres ostdeutschen Heimathlandes immer mehr und mehr an Bedeutung, das ist der Torf. Wer die Ausstellung der **ostpreußischen Torfstreufabrik-Actiengesellschaft** gesehen hat, ist erstaunt darüber, welche Fortschritte die Torfindustrie gemacht hat. Wir erblicken eine Fachwerkwand aus Torfziegeln, Bierseideluntersätze aus Torfplatten, Zündsteine zum Anheizen von Oefen und Maschinen, Einlagesohlen zum Schutz gegen kalte Füße, Insectenkasten mit Torfboden, schließlich sogar Würfel und andere glänzend schwarze gedrechselte Gegenstände aus Torf. Es wird nämlich die Torfmasse mit einem Leimwasser geknetet und dieses giebt ein Präparat von der Dichtigkeit und der Bearbeitungsfähigkeit des Pockholzes. Daneben dient der Torf auch mehr und mehr zu hygienischen Zwecken. Wir sehen eine Moostorfmatratze mit Kissen für kleine Kinder und Mooskissen zu Verbandzwecken in allen Größen und Formen, kurz, wir sehen, daß auch dieses einst so gering geschätzte Product unserer Sümpfe der höchsten Entwicklung fähig ist.

Sehr interessant ist die Ausstellung des königl. **Steinkohlenbergwerkes König und Königin** Luise in Zabrze, welche durch Modelle den Betrieb eines Bergwerkes veranschaulicht. Auf einigen Karren, sog. „Hunden“, sind dann die mit Recht geschätzten Erzeugnisse der Grube ausgestellt. Von manchem Besucher wird leider eines der interessantesten Objecte der Ausstellung vielfach übersehen, es ist dieses der Seigerriß der Bohrung von Paruschowitz, welche bis in die Tiefe von **2000 Meter** ausgeführt ist und die tiefste Bohrung der Welt ist. Auf diesem Riß sind durch farbige Schattirungen die verschiedenen Erdschichten, durch schwarze Farbe die erbohrten Kohlenflötze angedeutet. Wir ersehen daraus mit einer gewissen Genugthuung, daß noch Kohlen genug vorhanden sind, und zwar in abbaubaren Lagen. So finden wir ein gewaltiges Flötz von mehr als 10 Meter Dichtigkeit, welches erst im nächsten Jahrhundert zum Abbau gelangen dürfte. Die Bohrkerne, die bei dieser von der königl. Centralverwaltung in Zabrze ausgeführten Bohrung gewonnen worden sind, sind mehr als armesstark und versteinert, doch kann man auch an den Versteinerungen die Lage der einzelnen Bodenschichten erkennen. Wie eine solche Tiefbohrung ausgeführt wird, veranschaulicht ein Modell der gestern erwähnten Firma **Bieske** in Königsberg. Außer Zabrze haben auch das **königl. Salzamt Inowrazlaw** und das Steinsalzbergwerk von **R. Gurmoudt und Co.** in Inowrazlaw ihre Producte ausgestellt und ihren Betrieb durch Modelle veranschaulicht. Schließlich müssen wir an dieser Stelle noch der Ausstellung des **Verkaufssyndicats der Kaliwerke Leopoldshall-Staßfurt** gedenken, deren Präparate mancher ostdeutsche Landwirth mit einer gewissen Sehnsucht betrachtet. Wären unseren armen Ostprovinzen solche Schätze beschieden, so stände es heute besser mit unserer Landwirthschaft.

Vor- und Rückmelder, Fahrgeschwindigkeitsmesser oder Achsenzähler mit je nach der Zugrichtung mittels hakenförmiger, mit Druckschienen verbundenen Hebel zu schließendem Doppelcontact; auf ein Kettentriebrad für Fahrräder mit conischen Zahngetrieben und verstellbarer Ausrückvorrichtung, durch welche die Hauptachsenumdrehungen bei gleicher Antriebsgeschwindigkeit halbirt werden können; auf eine Weichenverschlußrolle mit Längenausgleich-Vorrichtung aus zwei, durch ein von einer Umlaufwelle getragenes Getriebe mit einander verkuppelten Drahtrollen an C. Fiebrandt in Bromberg-Schleusenau, und auf Schwungräder, welche zur Verhütung des Springens mit einem schmiedeeisernen Reifen umzogen sind, auf Samuel Schimkat in Insterburg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* **[Vacanzenliste.]** Polizeisecretärstelle beim Magistrat in Perleberg, Gehalt 1800 Mk. — Kämmerei- und Sparkassenrendantenstelle beim Magistrat in Sohrau, Gehalt 1800 bis 2400 Mk. — Secretärstelle beim Magistrat Gr. Salze, Gehalt 1200 Mk. — Kreisausschußsecretärstelle in Gelsenkirchen, Gehalt 1800 bis 3600 Mk. und 360 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Meldeamtsvorsteherstelle beim Magistrat in Eberswalde, Anfangsgehalt 1100 Mk. — Kanzleivorsteherstelle beim Gemeinde- und Amtsvorsteher in Schöneberg bei Berlin, Gehalt 2100 bis 3100 Mk. — Hilfsarbeiterstelle beim Stadtrath in Stadtilm i. Th., Gehalt 900 Mk. — Bureaugehilfenstelle bei der Gemeindeverwaltung in Battrop (Westf.), Gehalt 1100 Mk., bei eintretender Vacanz Anstellung als Amtssecretär. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Arneberg, Gehalt 800 bis 950 Mk., freie Dienstwohnung und 50 Mk. Nebeneinnahme. — Polizeiwachtmeisterstelle beim Amt Braubauerschaft, Kreis Gelsenkirchen, Gehalt 1400 Mk., 300 Mk. Miethsentschädigung, 100 Mk. Kleidergeld. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Anklam, Gehalt 1000 bis 1400 Mk., freie Wohnung und Lieferung von Uniformstücken. — Oberwächterstelle beim Magistrat in Mölln i. Lbg., Gehalt 700 Mk. und einige Uniformstücke. — Nachtwächter- und Todtengräberstelle beim Magistrat in Neu-Ruppin, Gehalt 600 Mk. — Gasinspectorstelle bei der städtischen Gasdeputation in Güstrow, Gehalt 1500 Mk. und 3 Proc. des Betriebsüberschusses, Dienstwohnung, Feuerung, Beleuchtung, Gartennutzung.

* **[Schöffengericht.]** Gegen Abend des 4. April cr. erschien auf dem Postamt in Plehnendorf der erwachsene Sohn des kgl. Schiffsführers Jankowski in Plehnendorf, Heinrich, und zahlte auf zwei Postanweisungen 20 Mark ein. Als J. eben im Begriff war, den Schalter zu verlassen, bemerkte der Postbeamte, daß ihm eine gänzlich werthlose Medaille in die Finger gespielt worden war, forderte die Quittungen zurück und machte J. darauf aufmerksam. J. behauptete, sein Vater hätte das Falsificat mit seinem Gehalt bekommen, doch wurde gegen ihn, da er kurz vorher wegen einer ähnlichen Manipulation mit einer holländischen Münze vorbestraft ist, Anklage wegen Betruges erhoben. Der Gerichtshof hielt seine Schuld für erwiesen und erkannte auf 6 Wochen Gefängniß.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Stadtgebiet 25 nebst beweglichem Zubehör von dem Kaufmann Hermann Dyck aus Bromberg und Gutsbesitzer August Vobach aus Neuendorf bei Potsdam an den Braumeister Walter Kaemmerer und hat dieser seine Rechte aus dem Kaufvertrage seinem Vater, Kaufmann Ottomar Kaemmerer, abgetreten für 72 000 Mk.; Mirchauerweg Nr. 17 von den Schiffscapitän Böhrendt'schen Eheleuten an den Rentier Rudolph Herbert für 12 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Löblau, Blatt 28, auf den Eigenthümer Schamp und Vor dem Werderthor, Blatt 42, auf die Maschinenführer Norden'schen Eheleute übergegangen.

Aus der Provinz.

△ Neustadt, 5. Juni. Der Director des botanischen Gartens in Königsberg, Herr Professor Lürssen, ist zur Zeit hier anwesend, um die Umgegend zu durchforschen und Standorte für botanische Seltenheiten aufzufinden.

Carthaus, 4. Juni. Ueber das an den beiden Pfingstfeiertagen hier begangene **Sänger- und Fahnenweih-Fest** berichtet das „Carth. Kreisblatt“: Am Nachmittage des ersten Feiertages kamen die ersten Gäste, die Neustädter, dann die Danziger, hierauf die beiden Lauenburger Vereine. Im Concert, das Abends im „Carthäuser Hof“ stattfand, traten die verschiedenen Vereine im Wettgesange auf, nachdem unsere „Harmonie“ durch den Sängergruß die Gäste bewillkommnet und Herr Kreisbaumeister Dankert dieselben im Namen der Gemeinde Carthaus begrüßt hatte. Ein gewaltiges „Grüß' Gott!“ aus sämmtlichen Sängerkehlen war die Antwort. Schön sangen die Vereine alle, wenn auch Danzig wohl den Löwenantheil hinsichtlich der vollendetsten Vorträge davontrug. Die Perle des Abends war Attenhofers herrliche „Abendfeier“ (Danzig-Carthaus), doch erregten auch andere Lieder großen Beifall, so u. a. das schön wiedergegebene Lied „Beim Fenster'l“ (Sängerbund Danzig). Von wunderbarer Wirkung war das eingelegte Schumann'sche Doppelquartett: „Die Rose“ (Danzig). Neustadt begeisterte durch „Sängers Hoch“, die Lauenburger Liedertafel sang das rührende „Heimweh“ von Heim, während der vereinigte Männergesang-Verein Lauenburg die „Frühlingszeit“ zu Gehör brachte. Der sich an das Concert anschließende Spaziergang durch den von unzähligen Lampions erleuchteten Philosophengang wird unseren Gästen unvergeßlich sein. Spät Abends folgte noch ein Fest-Commers und am zweiten Feiertage fand auf dem Markte die Bannerweihe des Carthäuser Vereins in der schon beschriebenen Weise statt, wozu sämmtliche Vereine im Festzuge aufmarschirten.

K. **Christburg, 4. Juni. [18. Wanderversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins.]** Die heutige Hauptsitzung des Vereins im festlich geschmückten Saale des Hotel de Berlin wurde durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg, eröffnet und begann nach einer Begrüßung der Versammlung durch Herrn Bürgermeister Bock als Vertreter von Christburg, durch Herrn Grafen Dr. v. Gierakowski-Waplitz als Gutsherrn von Waplitz, dessen Besuch auf dem Programm steht, und durch Herrn Rector Böttger, namens des Lokal-Comités, mit den wissenschaftlichen Verhandlungen. Dieselben wurden eingeleitet durch Skizzen zur Naturgeschichte des Stuhmer Kreises, insbesondere der Umgegend von Christburg, welche Herr Professor Dr. Conwentz-Danzig vorführte. Die Schilderungen der Saurier und Belemniten der Kreidezeit, der Nashörner und Mammuts, sowie der Pflanzen der Diluvialzeit, während welcher zeitweilig unsere Provinz von einem mächtigen Eismantel überdeckt war, endlich die Bilder aus der jüngst verschwundenen Zeit und der Gegenwart fesselten lebhaft das Interesse der zahlreichen Anwesenden. Als besonders bemerkenswerth sind hervorzuheben die in der Christburger Gegend noch ziemlich zahlreich vorhandenen Bienen- oder Beut-Kiefern, die vor allem in früherer Zeit allgemein zur Zucht von Bienen mitten im Walde benutzt wurden. Auch das frühere Vorkommen der Wassernuß in Westpreußen wurde besprochen, und im Anschluß daran Mittheilung von der kürzlich erfolgten Ausgrabung eines frühgeschichtlichen interessanten Schiffes im Torf in der Nähe von Christburg gemacht. Sodann hielt Herr Stadtrath Helm-Danzig einen ausführlichen, durch zahlreiche bemerkenswerthe Objecte erläuterten Vortrag über die im Bernstein eingeschlossene Insectenwelt. Er besprach die einzelnen im Bernstein vorkommenden Insectenordnungen, unter denen die Zweiflügler und die Käfer am zahlreichsten vertreten sind, und gab ein Bild von dem Leben und Treiben der Insecten im Bernsteinwald, sowie von den Schlüssen, die wir nach Maßgabe des Baues jener Ueberreste berechtigt sind auf die klimatischen Verhältnisse der damaligen Zeit zu ziehen. Nach ihm gab Herr Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg eine Reihe interessanter Mittheilungen über verschiedene botanische und zoologische Thatsachen; so über die bemerkenswerthe Beobachtung, daß Bienen, die wegen ihres nicht genügend langen Rüssels nicht zum Honig der Blüthen gewisser Pflanzen kommen können, diesem Mangel bald in einfachster Weise dadurch abzuhelfen lernen, daß sie am Boden der Blüthe den Kelch durchbeißen und so auf directestem Wege zum Honig gelangen; ferner ein Bild aus dem Leben der Eintagsfliegen, einige neuere Beobachtungen über das Vorkommen seltenerer Wasserfarne in der Provinz, und über besonders starke Bäume. Bei dem letzten Gegenstand weist Herr Prof. Dr. Conwentz-Danzig daraufhin, daß wir hier in der Provinz ganz in der Nähe, auf dem Bahnhof in Sedlinen eine der stärksten bekannten Linden besitzen, die in Mannshöhe über $7\frac{1}{2}$ Meter Umfang hat. Herr Dr. Kumm-Danzig berichtet unter Demonstration der einschlägigen Präparate über die Resultate der auf Kosten des Vereins von einigen Herren in den letzten Jahren ausgeführten Untersuchungen über die niedere Thierwelt unserer Provinz. Es hat sich dabei eine Reihe von bemerkenswerthen Funden ergeben, von seltenen und neuen Formen, besonders unter den Weichthieren, Wassermilben und Tausendfüßern, und sich gezeigt, daß eine genauere Untersuchung der niederen Thierwelt unserer Gegend eine aussichtsreiche Aufgabe darstellt. — Nach einer kurzen Frühstückspause legte Herr Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danzig mehrere bemerkenswerthe pflanzliche und thierische Objecte — eine seltene heimische Orchidee, Schwefelregen, Wasserassel u. a. — vor, und sprach sodann eingehend über die Durchforschung unserer Binnenseen, sowohl bezüglich der physikalischen Verhältnisse wie auch auf ihre Thier- und Pflanzenwelt. Er gab eine gedrängte Uebersicht des bisher in Westpreußen in dieser Hinsicht Geleisteten, wies auf die hohe wissenschaftliche und praktische Bedeutung dieser Untersuchungen hin und forderte die Vereinsmitglieder eindringlich auf, denselben ihre kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen. — Darauf demonstrirte Herr Probst Preuschoff-Tolkemit mehrere von ihm in der Nähe seines Wohnortes gesammelte, vom gewöhnlichen Aussehen abweichend geformte Pflanzen, wie Meerrettig mit gefiederten Blättern, Schöllkraut mit ungewöhnlicher Blattform, und schilderte einige bemerkenswerthe Bäume der Tolkemiter Gegend. — Nachdem Herr Oberlehrer Dr. Bockwoldt-Neustadt einige kurzen botanischen Mittheilungen gemacht hatte, gab Herr Gymnasiallehrer Kaufmann-Elbing eine eingehende, durch zahlreiche prächtige, selbst gezeichnete Tafeln erläuterte Uebersicht der Resultate seiner letztjährigen Untersuchungen der Pilzflora unserer Provinz. Unter den von ihm aufgefundenen Arten finden sich nicht wenige äußerst seltene und bemerkenswerthe, die bisher bei uns noch nicht bekannt waren. — Auch Herr Lehrer Lützow-Oliva berichtet darauf über seine floristischen Untersuchungen der weiteren Umgegend von Danzig, bei denen er eine Reihe interessanter und seltener Pflanzen gesammelt hat. Nach diversen kleineren Mittheilungen, sowie nach Verlesung der zahlreich eingegangenen telegraphischen und schriftlichen Begrüßungen durch nicht anwesende Mitglieder, ferner durch den Herrn Kreislandrath, den Königsberger preußischen botanischen Verein u. a. wurde der wissenschaftliche Theil der Sitzung geschlossen.

Aus der geschäftlichen Sitzung ist zu berichten, daß der Vorstand wiedergewählt wurde, daß der Verein für das laufende Jahr eine botanische Durchforschung der Kreise Neustadt und Putzig und eine zoologische Untersuchung der Kreise Schwetz und Carthaus in Aussicht genommen hat, ferner daß eine Commission gewählt ist, die der Durchforschung unserer Binnenseen andauernd ihre Aufmerksamkeit zuwenden soll; endlich daß die Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr dem Vorstande überlassen ist.

Am Nachmittag wird eine Wagenfahrt nach Waplitz zur Besichtigung des dortigen Parkes unternommen.

△ **Tuchel, 5. Juni.** Das **Schützenfest** wurde gestern unter großer Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft in Rudabrück gefeiert. Der vorjährige Schützenkönig, Fleischermeister Otto **Merkel**, errang wiederum die Königswürde und zwar für den **Prinzen Heinrich** in Kiel, welchem sofort von dem Gilde-Assessor, Bürgermeister Wagner, telegraphisch Meldung erstattet wurde. Erster Ritter wurde Herr Klempnermeister **Müller**, zweiter Ritter Herr Tischlermeister **Schwanke**. — Die diesjährige **Volksschullehrer-Conferenz** findet hierselbst im königl. Schullehrer-Seminar am 10. Juni statt. Die Conferenz beginnt in der Turnhalle mit einer Turnlection und methodischen Erläuterungen. Den Haupttheil der Tagesordnung bildet ein Vortrag über „Rousseaus Gegner, Cardinal Gerdil und seine pädagogischen Grundsätze“.

Vandsburg, 4. Juni. Bei dem heute und gestern stattgehabten **Königsschießen** wurde Herr Maurerpolier **Schimanski** König. Die erste Ritterwürde errang der königl. Förster Herr **Weinberg**, die zweite der Schneidermeister Herr **Wiedenhöft**, die dritte der Maurerpolier Herr **Walter** und die vierte der Eigenthümer Herr **Masiak**. — In der heutigen Sitzung der evangelischen Gemeindecorporation wurde beschlossen, um Störungen bei **Hochzeitsfeierlichkeiten** in der Kirche durch das Zuströmen vieler Neugieriger zu verhindern, eine **Eintrittsgebühr** von 10 Pf. pro Person zu erheben. Die Kirchensteuer wird in diesem Jahre um 40 Proc. erhöht werden. — Am 14. d. Mts. erhält unsere Stadt Artillerie als **Einquartierung**.

Königsberg, 4. Juni. Durch die **Zauberkraft des Sectes** ist es gelungen, wiederum einen gefährlichen Einbrecher festzunehmen. Der hiesige obdachlose Arbeiter Michalski hatte in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage in einem Hause vier Keller erbrochen. In zwei derselben fand er nur Brennmaterial vor, in zwei anderen aber Champagner, Roth- und Weißwein, Bier, Kuchen und andere Eßwaaren. Nachdem er von dem Wein (darunter acht Flaschen Champagner) und Eßwaaren einen großen Korb vollgepackt hatte, stärkte er sich zunächst mit Kuchen, Wurst und anderen Sachen und trank dazu ein paar Flaschen Sect. Nun wurde der Einbrecher fidel. Er zerschlug mehrere Flaschen mit Wein an den Kellerwänden, den Kuchen, den er nicht verzehren konnte, warf er in kleinen Stücken in eine mit Wasser gefüllte Wanne und verübte ähnlichen Unfug. Von dieser Arbeit ermüdet und nicht minder durch den zu sich genommenen ungewohnten Sect wurde der Einbrecher schläfrig und legte sich neben den vollgepackten Korb hin, um auszuruhen. Da übermannte ihn der Schlaf und bald schlief er den Schlaf des Gerechten, bis am nächsten Morgen ihn ein Dienstmädchen überraschte, auf dessen Alarm seine Festnahme erfolgte.

Bromberg, 5. Juni. Auf der königlichen Regierung hat vor einigen Tagen zur Verpachtung der königlichen **Domäne Rischwitz** im Kreise Inowrazlaw ein Termin stattgefunden. Meistbietender war ein Gutsbesitzer aus Sachsen mit der Summe von 33 100 Mark. Der bisherige Pächter, Amtsrath Geer, der nur eine Pacht von 18 000 Mk. zahlt, war bis zur Summe von 33 000 Mk. gegangen. — Bei dem gestern beendeten diesjährigen **Pfingstschießen** unserer Schützengilde errang sich die Schützenkönigswürde der Schornsteinfegermeister Beetz von hier. — Heute begeht das hiesige königliche **Schullehrerseminar** das Fest seines 75jährigen Bestehens durch einen Gesangs- und Redeact in der Aula der Anstalt und Nachmittags durch einen Ausflug nach Ostrometzko. — Ein eigenthümliches Malheur ist einer hiesigen älteren Dame passirt. Dieser Tage erhielt dieselbe von der Sparkasse ihres früheren Wohnsitzes 600 Mk. in Papiergeld zugeschickt. Einen Einhundert-Markschein wechselte die Frau in einer hiesigen Möbelhandlung. Die übrigen 500 Mk. legte sie in einem Couvert auf einen Tisch, auf dem sich auch altes Zeitungspapier befand. Bald darauf vermißte die Frau das Geld und nun stellte es sich heraus, daß dieselbe die **fünf Einhundert-Markscheine** mit dem Zeitungspapiere, welches sie vom Tische gerafft, um Feuer im Kochherde anzuzünden, **verbrannt** hatte. Die Nummern der Scheine sind nicht bekannt.

Vermischtes.

Die Kriegshunde des Garde-Jägerbataillons.

Aus Potsdam wird der „N. A. Z.“ geschrieben: „Um dem Sultan Abdul Hamid vorgeführt zu werden und ihre Leistungen im Vorposten-Vermittelungsdienste zu zeigen, sind am 1. d. M. die Kriegshunde des Garde-Jägerbataillons Tell, Franz und Max mit dem Orientzuge nach Konstantinopel befördert worden. Tell und Franz errangen in voriger Woche bei der zu Dresden stattgehabten Prüfung deutscher Kriegshunde jeder einen Preis, Tell den ersten und Franz den zweiten. Max hat bereits früher bei einer ähnlichen Prüfung den ersten Preis sich errungen. Weil nun am 4. d. M. die Prüfung der Forstbeflissenen des Bataillons im Waldbau stattfindet, so konnten die Führer der Hunde, zu denen Gefreiter Heithaus gehört, der den erst $1\frac{1}{2}$jährigen Kriegshund Franz ausbildete, die Reise nach dem Goldenen Horn nicht mit antreten, vielmehr wurden Oberjäger Pachmann und Jäger Herch dazu ausersehen, die Kriegshunde dem Sultan vorzuführen. Nun hängt aber der Franz mit großer Liebe an Heithaus, und die Sehnsucht nach ihm wird ihn auch wohl veranlaßt haben, seinen neuen Führern auf der Fahrt zu entweichen, denn am Sonnabend Abend traf bei dem Garde-Jägerbataillon ein vom Oberjäger Pachmann unterzeichnetes Telegramm ein, dem zufolge Franz bei Guben während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen ist. Sofort hat das Bataillon dies in dortiger Gegend bekannt machen lassen und dem Wiederbringer des Hundes eine Belohnung von 200 Mk. verheißen. Daß diese Belohnung keine zu hohe sein dürfte, erhellt aus der Thatsache, daß vor zwei Jahren ein Kriegshund vom Bataillon nach England verkauft wurde, der 1500 Mk. kostete.“

Der Untergang der „Colima“.

Die Felsen, an denen der Pacific-Dampfer „Colima“ gescheitert ist, liegen 75 engl. Meilen südlich von San Blas, an der mexikanischen Küste. Ein heftiger Orkan herrschte zur Zeit des Schiffbruches. Als die Fahrgäste, die in den Deckcajüten schliefen, den furchtbaren Krach spürten, sprangen sie heraus und suchten ihr Leben zu retten. Diejenigen, die im unteren Raum des Schiffes schliefen, sind alle ertrunken. Sie hatten gar keine Zeit, auf Deck zu kommen. Dreimal hob sich das Schiff und ging wieder hinab. Jedes Mal prallte es gegen die Felsen. Beim dritten Anprall zerkrachte der Dampfer und ging in zwei Stücke. Der hintere Theil sank augenblicklich in die Tiefe. Die Besatzung that, was sie konnte. Nach vergeblichen Versuchen, die Deckfahrgäste in die kleinen Boote zu bekommen, halfen die Seeleute ihnen wenigstens die Rettungsgürtel umzuschnallen. Auch mehrere Kinder waren in den Deckkajüten. Es war entsetzlich anzusehen, wie sich zwei von den Kleinen an ihre Mutter anklammerten. Die Mutter sprang mit den beiden in die See. Danach sah niemand etwas wieder von ihnen. Eine Dame von Liverpool, Namens Broslin, half denen, die zu starr vor Schrecken waren, die Rettungsgürtel umzuthun. Sie ermahnte sie, ruhig zu bleiben und zu warten, bis das Boot hinabgelassen sei. Mehrere Frauen aber schenkten ihr kein Gehör, sondern sprangen sofort in's Meer, wo sie von den wilden Wogen an den Felsen zerschmettert wurden. Auch Frau Broslin ist ertrunken. Das Boot, in dem sie und viele Andere saßen, war glücklich hinabgelassen. Es war aber kaum vom Dampfer fort, als es umschlug. Sämmtliche Insassen fanden ihren Tod. 26 Personen sind gerettet worden. 108 sind sicher ertrunken. Der Capitän der „Colima“ wurde von dem fallenden Mast erschlagen. Einen gleichen Tod fand der Lootse und der erste Ingenieur.

Ein zweimal gezogener Haupttreffer.

Man meldet aus Belgrad: Bei der letzten öffentlichen Ziehung der Klassenlotterie wurde irrthümlich der Haupttreffer von 150 000 Francs zweimal gezogen. Zuerst wurde die Loosnummer 26 388 als Gewinnerin des Haupttreffers ausgerufen, später jedoch die Loosnummer 10 067. Das der Ziehung beiwohnende Publikum gerieth in die größte Aufregung. Die Ziehungs-Commission wurde mit Vorwürfen überhäuft. Der Besitzer der Loosnummer 26 388 beabsichtigt, den Haupttreffer im gerichtlichen Wege zu beanspruchen.

Eine Million Gulden Deficit.

Wien, 5. Juni. (Telegramm.) Wie das „Neue W. Tgbl.“ mittheilt, wird die Verwaltung der wechselseitigen Kapitalien- und Rentenversicherungsgesellschaft „Austria“ in der General-Versammlung am 9. Juni eröffnen, daß der Prämien-Reservefonds einen Fehlbetrag von 1 Million Gulden aufweist und beantragen, daß die Versicherungsbeträge um 20 Proc. vermindert werden. Die Clienten der „Austria“ sind fast ausschließlich kleine Leute.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Juni. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Nur österreichische Werthe, Marienburger und Warschau-Wiener Eisenbahnactien sowie einzelne Bergwerkspapiere stellten sich bei Beginn der Börse höher, **im übrigen war bei Banken- und Montanwerthen, auch bei Bahnen die Neigung zu Realisationen unverkennbar,** in Folge dessen erlitten auch die meisten Werthe dieser Gattungen Coursermäßigungen. Das Angebot konnte jedoch ohne große Mühe untergebracht werden, so daß die andauernde Festigkeit Wiens wieder Einfluß gewinnen konnte, was zu einer Befestigung auf allen Umsatzgebieten führte. Der Rentenmarkt war im allgemeinen still, aber fest. Italiener besser, Mexicaner auf gute Zolleinnahmen steigend. Das Geschäft war wenig umfangreich, Prinz Heinrichbahn war matt auf Mindereinnahmen im Mai. Im späteren Verlaufe war Nationalbank anziehend, weil heute die Entscheidung über die Kapitalerhöhung erfolgen soll. Bemerkenswerth ist das weitere Anziehen der Marienburger Actien auf die Hoffnung einer günstigen Maieinnahme. Ostpreußen waren behauptet, schweizerische Eisenbahnen ohne Anregung, konnten sich aber dank der allgemeinen Festigkeit gut behaupten. 3proc. deutsche Anleihen waren wieder etwas besser, der Schluß ruhig, mäßig abgeschwächt. Die Nachbörse war bei sehr geringem Geschäft ziemlich fest, Mainzer auf süddeutsche Käufe gesteigert, Ostpreußen nach Bekanntwerden der Einnahmen nachgebend. Privatdiscont $1\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 5. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $344\frac{1}{2}$, Franzosen $371\frac{3}{4}$, Lombarden $96\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente 103,30, ital. 5% Rente 88,40. Tendenz: fest.

Paris, 5. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,65, ungarische 4% Goldrente 104,18, Franzosen 923,75, Lombarden 243,75, Türken $26,02\frac{1}{2}$, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 28,00—28,25, weißer Zucker per Juni $28,87\frac{1}{2}$, per Juli $29,12\frac{1}{2}$, per Juli-August 29,25, per Oktober-Januar 30,00. Tendenz: matt.

London, 5. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols $105\frac{13}{16}$, Juli excl., 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 103, Türken $25\frac{3}{4}$, 4% ungarische Goldrente 103, Aegypter $103\frac{1}{2}$, Platzdiscont $\frac{5}{8}$, Silber $30\frac{1}{2}$. — Tendenz: behauptet. — Havannazucker Nr. 12 $12\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker 11. — Tendenz: matt.

Petersburg, 5. Juni. Wechsel auf London 3 M. 92,90.

Newyork, 4. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88, Cable Transfers $4,89\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 7, Canadian-Pacific-Actien 53, Central-Pacific-Actien $19\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 67, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 47, Illinois-Central-Actien $95\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $146\frac{1}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $57\frac{7}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $10\frac{5}{8}$, Newy. Centralbahn $101\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Prefer. 19, Norfolk and Western-Preferred $15\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien $13\frac{3}{4}$, Silver-Comm. Bars. $66\frac{3}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $7\frac{1}{4}$, do. New-Orleans 7. Petroleum do. Newyork 7,75, do. Philadelphia 7,70, do. rohes 8,00, do. Pipe line cert. per Juli 149 nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. Mais willig, do. per Juni —, per Juli $55\frac{3}{4}$, per Septbr. $56\frac{3}{4}$. — Weizen flau, rother Winterweizen $80\frac{1}{8}$, do. Weizen per Juni $79\frac{1}{8}$, do. do. per Juli $80\frac{1}{8}$, do. do. per Septbr. $81\frac{1}{4}$, do. do. per Dezbr. $82\frac{1}{2}$. Getreidefracht nach Liverpool $1\frac{1}{4}$. Kaffee Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,70, do. do. per September 14,90. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker $2\frac{15}{16}$. Kupfer 10,70.

Chicago, 4. Juni. Weizen flau, per Juni 78, per Juli 77. — Mais willig, per Juni $50\frac{1}{4}$. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,42.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Juni. Tendenz: Schwach. Heutiger Werth 9,80 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 5. Juni. Mittags. Tendenz: Ruhig. Juni $10,07\frac{1}{2}$ M, Juli 10,30 M, August $10,42\frac{1}{2}$ M, September 10,50 M, Oktober-Dezbr. $10,72\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwach. Juni $9,97\frac{1}{2}$ M, Juli 10,20 M, August $10,32\frac{1}{2}$ M, Septbr. 10,40 M, Oktbr.-Dezember $10,67\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Mietzing (SD.), E. Schindler, Gent, Schlacke.

Gesegelt: Vineta (SD.), O. Tiedemann, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 4. Juni. *)

Wind: NO. Wetter: Schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Kuley (Dampfer „Weichsel“), Wolff, — Ziolkowski (Dampfer „Anna“), Jck. — Wilgurski, Jck, Stückgut; im Schlepptau des Dampfers „Anna“.

Von Danzig nach Wloclaweck: Krüger, Jck, Häute, — Radczinski, Jck, Kreide, — Stetz, Jck, Häute, — Skiderski, Jck, Kreide und Steinkohlen; im Schlepptau des Dampfers „Anna“.

Von Thorn nach Nieszawa: Polaszewski, —, leer.

Von Magdeburg nach Thorn: Marschall, Artillerie-Depot, Artillerie-Gut.

Von Danzig nach Thorn: Ulm (Dampfer „Montwy“), Krahn, Stückgut.

Stromab:

Ulm (Dampfer „Montwy“), Krahn, Thorn, Danzig, Stückgut.

Schrödter (3 Traften), Bengsch, Taenogura, Bromberg, 2316 Rundkiefern.

Galewski (3 Traften), Donn, Pultusk, Danzig, 1426 Rundkiefern.

Marek (3 Traften), Schulz, Krakau, Schulitz, 406 Rundkiefern und Tannen, 1809 Rundelsen, 26 Rundweißbuchen.

Jarczinski (2 Traften), Golnicki, Bialystock, Thorn Verkauf, 1230 Rundkiefern.

Michalkiewicz (2 Traften), Heller u. Kanarek, Rudnik, Thorn Verkauf, 1232 Rundkiefern, 1785 kief. Kantholz.

Klein (3 Traften), Pinnes u. Mustawlanski, Punzen, Thorn Verkauf, 2200 Rundkiefern, 2133 Kantholz, 2150 kief. Schwellen.

Donn (2 Traften), Donn, Pultusk, Thorn Verkauf, 1186 Rundkiefern.

Szubialka (3 Traften), Reich, Oplawa, Thorn Verkauf, 1350 Rundkiefern und Tannen, 40 Kanthölzer, 150 Rundelsen.

Abend (2 Traften), —, Ulanaw, Thorn Verkauf, 930 tannen Kantholz, 1242 Plancons, 204 eichene Kanthölzer.

Weichselbaum (3 Traften), Birnbaum, Kozarina, Thorn Verkauf, 1919 Rundkiefern.

Dabert, Wolibner, Plock, Danzig, 79 050 Kilogr. Roggen.

Loepke, Wolibner, Plock, Danzig, 68 595 Kilogr. Weizen.

Richter, Gold, Plock, Danzig, 52 275 Kilogr. Weizen, 20 400 Kilogr. Roggen.

Mielke, Fürstenberg, Plock, Danzig, 69 105 Kilogr. Weizen.

Kesselmann, Fürstenberg, Plock, Danzig, 76 500 Kilogr. Weizen.

Burnicki, Lewinski, Wyszogrod, Danzig, 81 600 Kilogr. Roggen.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Heute früh 9¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Schwester

Elise Thiel

im 40. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen wir dieses mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Danzig, den 5. Juni 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Juni, Vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des St. Katharinen-Kirchhofes, an der Allee, aus statt. (10498

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten

zu bekannt billigen Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail. (10506

Ein Loos für 3 Mark.

Marienburger Lotterie

Neunte Prämien-Collecte zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895

im Rathhause zu Danzig.

350 000 Loose, 3372 Geldgewinne im Gesammtwerth von 375 000 Mark.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mark, fernere Gewinne 6000, 3000, 1500, 600, 300, 150, 60, 30, 15 Mark.

Die Loose werden in der Expedition für

3 Mark pro Stück

abgegeben und gegen Einsendung von 3,10 Mark nach außerhalb versandt.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Vom 8. bis 10. Juni werde ich in

Danzig, Hôtel du Nord,

anwesend sein, um

künstliche Augen

direct nach der Natur für Patienten zu fertigen. (10124

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**

Heute Abends 8 Uhr entsanft nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Frau Gutsbesitzer

Mathilde Mueller,

geb. **Burandt,**

im Alter von 73 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Gubkau, 4 Juni 1895

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Freitag, den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zum Erweiterungsbau der Barackenschule in Neufahrwasser sollen öffentlich

am Dienstag, den 11. Juni, Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau auf dem Rathhause in einem Loose verdungen werden.

Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen werktäglich während der Dienststunden zur Einsichtnahme in dem vorgenannten Baubureau aus.

Gehörig verschlossene Angebote sind zur Terminsstunde bestellgeldfrei einzureichen. (9950

Danzig, den 23. Mai 1895.

Der Magistrat.

Dampfer „Brahe",

Capt. A. Stachowski, ladet bis heute Abend nach **Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güter-Zuweisungen erbittet (10507

Johannes Ick,

Flußdampfer-Expedition, Schäferei 12/14.

Unterricht.

Unterricht

w. e. gepr. jung. Lehrerin in allen Fächern, auch in Zoppot, zu erth. Adressen unt. Nr. 10438 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vermischtes.

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7493

A. Kummer Nachflgr.,

Elbing,

Cementröhren-u. Kunststeinfabrik.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Weimarer Kunst-Lotterie, 1. Ziehung am 15—17. Juni. Loos zu 1,10 Mk.

Schneidemühler Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. Juli. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".



Neuestes hygienisches **Schutzmittel** für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz 65.**

Viel Futter. Viel Futter.

Amerikanische Hirse-Millet.

Eine einjährige Futterpflanze, die in der kurzen Vegetationszeit von 7—8 Wochen zu einer Höhe von 4—5 Fuß wächst und in Qualität und Quantität kaum übertroffen wird. Die amerikanische Hirse hat sich bereits in Deutschland bewährt. Herr **Mont**, Gr. Saalau, berichtet uns sehr günstig darüber; man kann auf 4—5000 Pfund guten Heues pro Morgen rechnen und die Hirse auch als zweite Tracht nach Winterroggen oder Frühkartoffeln oder nach dem ersten Grünfutterschnitt säen, also Ende Juni bis Mitte Juli. Das Futter ist zu mähen, wenn die Rispen ansetzen. Aussaat pro Morgen 40 Pfund, denn je dichter der Stand, desto feiner das Futter. Preis pro 10 Pfd. 2 Mark, 100 Pfd. 18 Mark.

W. Wernich, Milwaukee,

amerikanisches Geschäft landwirthschaftlicher Maschinen und Sämereien,

Danzig, Poggenpfuhl Nr. 60.



Bad Schandau bei Dresden.

Mittelpunkt der sächsischen Schweiz.

Klimatischer Kurort und Nachkurort. Kneipp'sche Wasserheilanstalt unter Leitung des Dr. med. Werminghausen, früher Badearzt in Wörrishofen. Daneben Kiefernadel-, Moor-, Sool-, heiß Luft- und Dampfbäder. Anerkannt vorzüglich eingerichtete Badeanstalt. Herrliche Lage der von bewaldeten Höhen umgebenen und vor rauhen Winden geschützten Stadt, ozonreiche Luft, gut gepflegte Wald-Promenaden in unmittelbarer Nähe; bequeme und häufige Verbindung durch Eisenbahn und Dampfschiffe nach allen Richtungen, namentlich nach Dresden und Böhmen. Gelegenheit zu etwa 40 Tages- und halben Tagespartien. Wohnung und Verpflegung allen Ansprüchen genügend bei durchaus civilen, theilweise sehr billigen Preisen. Kurtaxe gering. 1 Mal an einem Wochenabend Vereinigung der Fremden im Kurbadesaale zu Tanzvergnügen.

Fast jeden Tag Kur-Concerte im Bade.

Speciellere Angaben enthaltende Prospecte mit anerkennenden Gutachten berühmter ärztlicher Autoritäten werden gratis und franco versandt von der städtischen Badeverwaltung. (67 9

Dr. C. Scheibler's Mundwasser

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath **Prof. Dr. Burow**, hat sich seit 40 Jahren nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/1 Flasche M 1,00, 1/2 Flasche M 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Danzig:** Albert Neumann, Apoth. R. Scheller, Apoth. H. Lietzau, R. Lenz, R. Paetzold Nachf., C. Lindenberg, Apoth. M. Schwonder, Oberapoth. C. Seydel, H. Opitz Nachfl., Apoth. A. Heintze Nachf., Apoth. E. Kornstädt, H. Lindenberg, F. Reutener, Dr. Schuster u. Kähler; in **Langfuhr** u. **Zoppot** in den Apotheken; in **Dt. Krone:** O. Pfeiffer; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** Apoth. L. Lachwitz, Apoth. B. Grundmannn, J. Lück Nachf.; in **Graudenz:** F. Kyser, P. Schirmacher; in **Thorn:** A. Majer, H. Claass, Apoth. Dr. Citron & Jacob; in **Christburg, Dt. Eylau, Elbing, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard** und **Stuhm:** in den Apotheken. (992

Senden Sie nur Ihre Adresse! **Heiratspartien** reich u. passend erhalt. Sie zugesandt. Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2.



Echt bei **A. Fast.**

2 Jahre Garantie.

Remont. Nickel M 6,
- Silber 800/1000 Goldrand M 11,
Silber 800/1000 Goldr. f. Dam. 12,
- Silber 800/1000 Goldrand, Ankerwerk, Spiral-Breguet 15 Steine M 20,
mit 16 Stein. 1 Châton, System Glashütte . . M 26
Goldin-Rem. M 9
do. 3 Deck. M 10
do. 3 Deck. für Damen M 12
Wecker, leucht. Ankergang M 2,70
Regulator 1 T. Schlagwerk M 8,50
Regulator 10 T. Schlagwerk M 12

Illustr. Preiscourant über Uhren, Ketten, Wecker und Regulators gratis und franco.

Eug. Karecker, Uhrenfabr., Konstanz S 2, Bodensee.



Dr. Spranger'scher Balsam (Einreibg.) Unübertroff. Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Danzig nur echt in der Schwanenapoth., Neugartenapoth., Neue Elephantenapoth., Rathsapoth. Langenmarkt 39, Engros: Rathsapoth. Langenmarkt 39, in Neuteich nur in der Apotheke, à Fl. 1,00 M. **Fabr. C. C. Spranger, Görlitz.**

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** M Gelegenheitskäufe in **Gardinen Portièren.** Pracht-Catalog grts.

Sophastoff-Reste,

entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch**, spottbillig.

Muster franko.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstraße 158.

Größtes Teppich-Haus Berlins.

Nervenleidenden

giebt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostfr. Ausk. üb. sich. w. Mittel. **W. Liebert**, Leipzig-Connewitz.

An- u. Verkauf.

Eine sehr gute

Gastwirthschaft

bei 5 bis 10 000 M Anzahlung wünscht der Besitzer möglich sofort zu verkaufen oder auf eine Landwirthschaft zu vertauschen.

Auskunft erth. **Th. Mirau.** Danzig, Mattenbuden 22, 1 Tr.

Ein leichter

Jagdwagen,

gut erhalten, mit 2 Quersitzen, wird

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 10432 an die Expedit. d. Ztg. erbeten.

Ein Hausgrundstück,

Johannisgasse, nahe dem Damm belegen, im besten Zustande, mit 20 000 M à 4½ % beliehen, welches den Kaufpreis mit circa 8 % verzinst, habe ich Auftrag mit 4000 M Anzahlung zu verkaufen. (8996

Arnold, Gr. Hosennähergasse 3.

Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige ich mein in Schmerblock, am Weichseldurchstich belegenes

Gasthaus Bullenbude,

gute Nahrungsstelle, mit ca. 8 culm. Morgen Land, sehr geeignet zum Holzgeschäft 2c.,

zu verkaufen.

Näheres bei mir zu erfragen. (10436

Wittwe Nickel,

Schmerblock.

W. Wernich, Milwaukee,

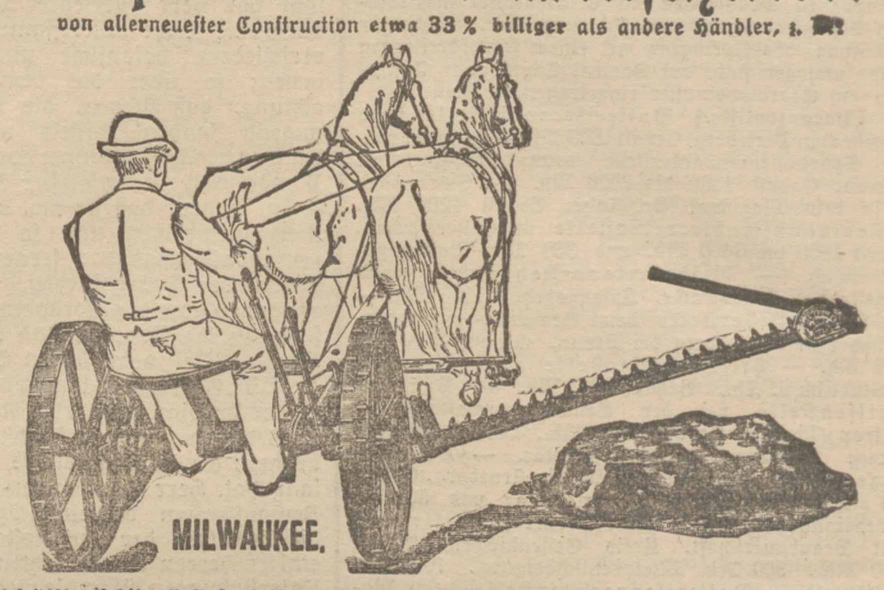
amerikanisches Geschäft landwirthschaftl. Maschinen und Sämereien,

Danzig, Poggenpfuhl Nr. 60,

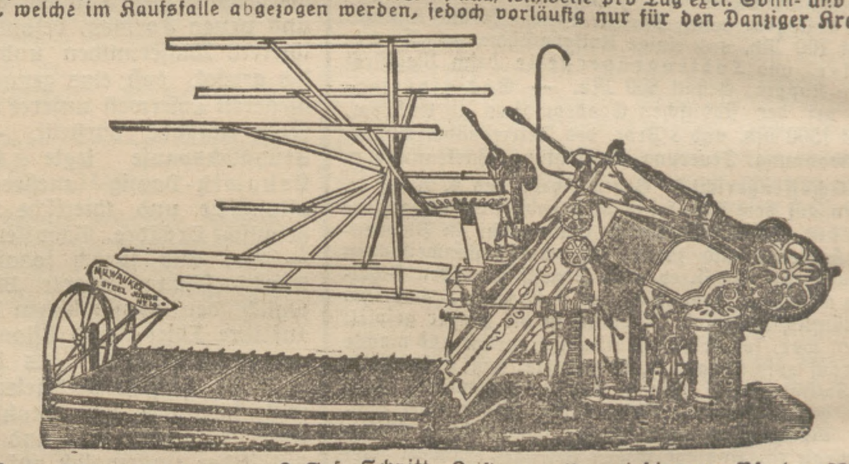
empfiehlt die besten

imp. amerik. Maschinen

von allerneuester Construction etwa 33 % billiger als andere Händler, z. B.:



Grasmäher, 5 Fuß, Leistung in 10 Stunden mit zwei ganz leichten Pferden 18 Morgen. Preis: fertig aufgestellt, versandt: M 275.—, auch leihweise pro Tag excl. Sonn- und Feiertage 0 M, welche im Kaufsfalle abgezogen werden, jedoch vorläufig nur für den Danziger Kreis.



Bindemähmaschinen, 6 Fuß Schnitt, Leistung mit zwei schweren Pferden 22 Morgen. Preis, am Bestimmungsort fertig aufgestellt, 750 M, leihweise 0 M pro Tag für Danziger Kreis. (10503

Ausreichendes Lager von **Reservetheilen** stets an Hand. Aufgestellte Maschinen sind **Poggenpfuhl Nr. 60** zu sehen.

W. Wernich.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark

sofort zahlbar
in Berlin bei Herrn Carl Heintze
in Hamburg bei Herrn Carl Heintze
in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank



IX. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	=	90 000	M.
1	„	30 000	=	30 000	„
1	„	15 000	=	15 000	„
2	„	6 000	=	12 000	„
5	„	3 000	=	15 000	„
12	„	1500	=	18 000	„
50	„	600	=	30 000	„
100	„	300	=	30 000	„
200	„	150	=	30 000	„
1000	„	60	=	60 000	„
1000	„	30	=	30 000	„
1000	„	15	=	15 000	„

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

3372 Gew. baar 375000 M.

Original-Loose à M. 3.—, 11 Loose für M. 30.— empfiehlt und versendet

Carl Heintze, BERLIN W.

U. d. Linden 3 (Hôtel Royal)

Jeder Loos-Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

General-Vertreter für Westpreussen:

Carl Feller jun. in Danzig, Jopengasse 13.

Bruno Przechlewski, Altst. Graben 44, empfiehlt sich zu Umzügen u. Möbeltransport i Art, Umz. n. Zoppot v. 5 M an, Einsegnungs-, Spazier- und Hochzeitswagen zu billigsten Preisen.

Stellen.

Tüchtige Hochbautechniker

für Bureau und Bauausführungen werden sofort gesucht. (10505

Stadtbauamt Danzig.

Müllerlehrling

Stellung gesucht. Offerten unter S. S. postlagernd Langfuhr erbeten. (10500

Eine Persönlichkeit,

im Verkehr mit dem Publikum, speciell auf Reisen, gewandt, findet in meiner Abtheilung für Nähmaschinen und Fahrräder sofort Stellung.

Paul Rudolphy.

Geprüfte Krankenpflegerin,

Masseuse, zu erfragen Hinterm Lazareth 3, 1 Treppe. (10474

Wellhausen.

Wohnungen.

Dienergasse 6, 1 Tr.,

ist ein **möblirtes Zimmer** billig zu vermiethen.

Hundegasse 88,

2 Treppen, ist per sofort eine Wohnung von 6 Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen Langenmarkt 11, bei **R. Krüger.**

Langer Markt 11

ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube 2c. von sofort zu vermiethen.

Meldungen von 11—1 Uhr bei

R. Krüger.

Ein freundlich möbl. **Vorderzimmer u. Kabinet** ist an 1 od. 2 Herren von sofort billig zu vermiethen **Poggenpfuhl 30** II.

Eine junge Dame sucht während ihrer Ferienzeit (3 Wochen im Juli) in Zoppot

Pension

in guter Familie. Adressen mit Preisangabe unter H. E. 520 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst allem Zubehör zu vermiethen. (10483

Näheres Fleischergasse 72, pt.

Zoppot,

Rickertstraße 12, 1 Tr., sehr billige Sommerwohnung zu vermiethen. (10487

Anzeige,

dem P. T. Publikum, daß ich Sonntag, den 9. Juni, meine

Israelitische Restauration,

Südstraße Nr. 8,

eröffnen werde. (10507

Achtungsvoll

Moritz Beer.

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3.

Restaurant erster Klasse.

Einziger Restaurationsgarten der Stadt.

Frühstück-, Mittags- u. Abendspeisenkarte

zu mäßigen Preisen.

Ausschank von Königsberger Schönbuscher und Münchener Kindlbräu.

Säle zu Gesellschaften und Hochzeiten.

102) Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Die heutige Gesammtauflage unseres Blattes enthält eine Beilage von Herrn Carl Heintze, Berlin, betreffend **Marienburger Geld-Lotterie.** Loose zu haben in Danzig bei dem Vertreter für Westpreußen Herrn **Carl Feller** jun., Jopengasse Nr. 13. (10493

Warum giebst Du mir nicht weiter sch. Nachricht.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.